

18. Der Herr ist mein Hirt

T: Philipp Spitta 1801-1859

M: 16. Jh. (EG 136)



1. Ich hö - re dei - ne Stim-me, mein Hirt, und all - ge - mach,
wenn auch in Schwach-heit, klim-me ich dei-nen Schrit-ten nach.



O lass zu al - len Zei - ten mich dei - ne We - ge gehn



und dei-nem sanft-en Lei - ten mich nie-mals wi - - - der-stehn.

2. Dein Stab und Stecken trösten mich, wenn Gefahr mir droht, du zeigst dich am größten mir in der größten Not. Will mir die Kraft verschwinden und aller Mut entfliehn, weißt du doch Rat zu finden, mich aus der Angst zu ziehn.
3. Oft denk' ich: wie wird's weiter in dieser Leidensnacht? Da wird's auf einmal heiter, dass mir das Herze lacht. Oft bin ich wie gebunden, und weiß nicht aus noch ein; und doch wird bald gefunden ein Ausgang aus der Pein.
4. Oft fühl' ich mich so traurig in dieser argen Welt, die Zukunft sich so schaurig mir vor die Seele stellt. Dein Wort, zum Heil beschieden, spricht dann mir tröstend zu, da geb' ich mich zufrieden und finde in dir Ruh.
5. Oft machen mir der Sünden verborgne Wunden Gram, da weißt du zu verbinden, zu heilen wundersam. Oft sink' ich müde nieder, ermatt' in meinem Lauf, da weckest du mich wieder und richtest sanft mich auf.
6. Mein Hirt, mein Gnadenspender, zieh mich dir kräftig nach, ich folgte gern behender, allein ich bin so schwach. O komm, mir beizuspringen, wenn ich nicht weiter kann, es wird mir wohl gelingen, nimmst du dich meiner an.
7. Vielleicht ist's nur ein kleines, so ist die Mühe aus, du führst mich dann in deines und meines Vaters Haus; dann wird dein treues Leiten durch so viel Angst und Pein für alle Ewigkeiten mein Dank- und Loblied sein.